

## Habeck ist nicht an allem schuld



Für **Markus Söder** und **Christian Lindner** ist die Sache klar. Habeck hat Schuld an der schlechten Wirtschaftslage im Land. Im Ranking der weltweiten Wettbewerbsfähigkeit liegt Deutschland auf Platz 24, hinter Bahrain und Südkorea, knapp vor Thailand. Sind es nicht aber auch die Menschen, die ihren Beitrag dazu leisten? Nicht nur der Klimawandel ist Menschgemacht, sondern auch das Wirtschaftswachstum.

„Für 2025 erwarten die Ökonomen nur noch ein Mini-Wachstum von höchstens 0,6 Prozent. Die deutsche Wirtschaft kann sich nicht aus der Stagnation lösen, Signale für eine spürbare wirtschaftliche Belebung sind derzeit nicht auszumachen. Das geht aus der Winterprognose des IfW Kiel hervor, wonach das Bruttoinlandsprodukt 2025 nur stagniert (0,0 Prozent).“ Einflüsse gibt es viele, mit denen andere Länder auch zu kämpfen haben, aber besser dastehen. Natürlich leistet auch die überbordende Regulierung in unserem Land ihren unsäglichen Beitrag.

Schauen wir aber mal auf den Faktor Mensch und zitieren den Vertreter einer Berufsgruppe, die wie keine andere direkt am Kopf des Homo Sapiens tätig ist, Figaro, Figaro, Fiiiiigarooooo... **Michael Maier**, Herausgeber der **Berliner Zeitung**, sprach mit **Wolfgang Zimmer**, der in den Rosenhöfen am Hackeschen Markt einen Frisiersalon betreibt, allerdings nur noch bis Jahresende. Er kann sich vor Kunden kaum retten, aber, so Zimmer, „Man kann die geforderte Miete nicht mehr mit Haarschneiden

erwirtschaften. Der Staat macht es uns Mittelständlern und Kleinhandwerkern nicht sehr einfach. Es werden uns immer weitere Kosten aufgedrückt, die wir nicht ohne weiteres an unsere Kunden weitergeben können.

Wenn ich ‚nur‘ Haare schneiden dürfte und mich darauf konzentrieren könnte, wäre die Welt in Ordnung. Aber wir werden heute über bürokratische Hürden gejagt und müssen uns an Datenschutzverordnungen, geänderten Gesetzgebungen, Feuerchutz, Gesundheitsschutzmaßnahmen, Berufsgenossenschaft, Innung, Handwerkskammer abarbeiten. Die ganzen Betriebskosten wie zum Beispiel Energiekosten oder Beiträge zu Krankenkassen sind gewaltig gestiegen.“

Aber nicht nur das: „Durch den demografischen Wandel und die **Lustlosigkeit vieler Menschen**, sich nicht durch Arbeit und persönliches Engagement in die Gesellschaft einzubringen, steigt der Druck auf die noch arbeitende Bevölkerung immer weiter.“, sagt Zimmer im Gespräch mit der Berliner Zeitung.

Und weiter: „Ich habe in den vergangenen Jahren sehr viele Bewerbungsgespräche geführt mit Leuten, die bei mir anfangen wollten. Es gibt Bewerber, die Power haben und arbeiten wollen. Aber es gibt auch Menschen, die sagen mir im Bewerbungsgespräch: ‚Herr Zimmer, eines muss ich Ihnen sagen: **Im Monat bin ich zwei Tage im Durchschnitt krank.**‘ Ich frage dann, haben Sie eine chronische Krankheit, dann sagte mir der Bewerber: ‚Nein, **das steht mir doch zu, ich zahle ja Krankenkassenbeiträge.**‘ Oder ein anderer sagte: ‚Ich möchte nur ein Jahr arbeiten, weil danach möchte ich mich gerne wieder ein halbes Jahr arbeitslos melden.‘

Bewerber sagen auch, dass ihnen die Öffnungszeiten nicht gefallen. Ein Friseur sagte zu mir: ‚Ich habe nur Lust, zwischen 11 und 17 Uhr zu arbeiten.‘ Oder: ‚**Ich will nur zwei, drei Tage arbeiten, den Rest mache ich schwarz und habe dann mehr Geld, als würde ich normal arbeiten.**‘ Die Hürde, das auch ganz offen zu sagen, ist heute sehr niedrig. Und es gibt auch viele, die den Staat ausnutzen. Es wird ihnen so leicht gemacht, dass sie sagen: ‚Es steht mir doch zu.‘ Immer weniger Leute wollen Verantwortung für sich selbst tragen. **Immer mehr Menschen wollen für weniger Arbeit mehr Geld bekommen.** Das funktioniert nicht. Es gibt aber zum Glück noch viele, die nehmen die Herausforderungen an.“

„Es ist gut, dass die Menschen mehr Freizeit haben wollen – wenn es finanzierbar ist. Auch Freizeit kostet Geld. Es ist toll, wenn ein Staat solidarisch ist.“

1

*Wir alle arbeiten gerne für Menschen mit, die geistig und körperlich beeinträchtigt sind oder in Not geraten. Aber ich habe keinen Bock, für Leute mitzuarbeiten, die unser Sozialsystem ausnutzen."*

*„Die jungen Menschen haben zum Teil keine Lust mehr, eine Ausbildung anzufangen, wo sie acht Stunden oder mehr arbeiten müssen, vielleicht sogar samstags, wenn andere freihaben."*

Ich unterhalte mich viel mit Unternehmensvertretern und alle singen das gleiche traurige Lied. Wobei zur Wahrheit auch dazu gehört, dass es immer noch sehr viele Menschen gibt, die arbeiten wollen und sogar Spaß daran haben, und sich nicht schon nach drei Stunden auf das Sofa im Wellnessbereich legen müssen. Schaut man sich heute die Büroetagen in vielen Unternehmen an, dann sind das eher Wohlfühloasen als Arbeitsstätten: Natürlich gibt's den Tresen mit Heiß- und Kaltgetränken, Obst für die Vitamine, einen Kicker, damit die Finger in Bewegung bleiben und eine Tischtennisplatte, damit sich auch der restliche Körper bewegen kann, und natürlich Sitzgelegenheit, die ich sehr gern in meinem Wohnzimmer hätte. Die Unternehmen tun eine Menge, damit sich ihre Leute wohlfühlen. Wie haben es bloß die Generationen davor geschafft, ohne diesen ganzen Schnickschnack Deutschland aus einem Trümmerfeld heraus zu einem der wichtigsten und stärksten Wirtschafts- und Industrienationen der Welt zu machen?

Massenentlassungen in der Automobilbranche haben nicht allein damit zu tun, dass die Nachfrage sinkt oder die Konkurrenz zu stark ist, es sind vor allem auch unternehmerische Fehlleistungen schuld an der Misere. Und die Politik verschärft das Elend zusätzlich. Aber, nach dem 23. Februar 2025 wird alles besser, wenn die Union wieder das Land übernimmt.



Mit einem Experten in Sachen Geldverdienen kann es nur aufwärts gehen, auch wenn dieser Herr nicht den Hauch einer Regierungserfahrung hat. Braucht man ja auch nicht unbedingt, denn denen, die darüber verfügen, haben wir ja den Schlamassel zu verdanken. Das Motto der DDR hieß:

*„Vorwärts immer, rückwärts nimmer."* Das Motto der Bundesrepublik im 75sten Jahr ihres Bestehens scheint zu heißen: *„Rückwärts immer, vorwärts nimmer!"*

**Ed Koch**

Fotos: Ed Koch